

Briefe an den Redaktor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Isaak Babel

Die Reiterarmee

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1987

Der Autor hat 1920 mit dem berühmten roten Reiter-Kommandeur Budjonny am polnisch-russischen Krieg teilgenommen. Die Erlebnisse des 26jährigen Händlerssohns widerspiegeln seine Erzählungen aus dieser Zeit. Sie sind visionär und realistisch zugleich und schildern in farbigen, gelegentlich grellen Bildern das Schicksal einer ganzen Epoche, nämlich des Bürgerkrieges, wo die «Roten» und «Weissen» für die Macht in Russland kämpften. Mit Recht zählt die Kritik – auch im Weseten – Isaak Babel zu den literarischen Genies der russischen Literatur. Auf Babel selbst wartete ein trauriges Schicksal. Nach dem Bürgerkrieg «trieb er sich», wie er selber einmal sagte –, «unter den Leuten herum» und begann dann wieder zu schreiben. Während der stalinistischen Kollektivierungskampagne – verbunden mit der Liquidierung des selbständigen russischen Bauerntums – bereiste Babel die Provinzen als Korrespondent der «Bauernzeitung». Er wurde 1938 von der sowjetischen Geheimpolizei verhaftet und kam in einem GULAG um. Seine politische Rehabilitierung erfolgt 1954. Der vorliegende Erzählungsband beinhaltet Babels Schriften über den Bürgerkrieg. PG



Herausgeber: Peter Alles-Fernandez

Klassiker der Lüfte – Berühmte Oldtimer 1913–1935

Bernard & Graefe Verlag, Koblenz, 1987

Nach den ersten Versuchen des motorgetriebenen Fliegens durch die Gebrüder Wright im Jahre 1903 und den darauffolgenden Weiterentwicklungen führte der erste Weltkrieg zu einem massiven Entwicklungsschub in der Fliegerei. Dabei wurden einerseits immer grössere Geschwindigkeiten und bessere Wendigkeit der Maschinen erreicht, was zu den berühmten Jägern wie zB Sopwith Camel, Curtiss Hawk, Fokker Dr1, Boeing P-26, Grumman F3F, Hawker Hurricane und Messerschmitt Bf 109 führte. Andererseits wurden aber schon früh wahre Monsterflugzeuge in die Luft gebracht wie zum Beispiel die Bomber Handley Page, Vickers Vimy und Airco DH9, die schon damals beinahe die Dimensionen heutiger Verkehrsflugzeuge hatten. Die Zwischenkriegszeit war aber auch gekennzeichnet durch das Aufkommen des Zivilluftverkehrs, wozu Maschinen wie die DoX, Junkers Ju52 und Douglas DC-3 konstruiert wurden, welche heute noch den meisten Lesern ein Begriff sein dürften. Jede der gesamthaft 31 in je einem separaten Kapitel beschriebenen Maschinen wird mit Farb- und Schwarzweissfotos, Dreiseitenansichten und detaillierten Aufrissplänen dargestellt. Durch die vielen zeitgenössischen Fotos stellt das Buch einen guten Bezug zur beschriebenen Zeitspanne her und ermöglicht es dem Leser, sich relativ einfach in die Materie einarbeiten zu können. Dadurch wirkt das Buch äusserst ansprechend und wird nebst dem Luftfahrtfan sicher auch den Laien zu begeistern vermögen. Ausserdem kann es durch die Detailvielfalt der Abbildungen auch dem Modellbauer als Grundlage für manch schönes Modell dienen. Alles in allem sicher ein empfehlenswertes Buch! To



Gerhard Koop und Erich Mulitze.

Die Marine in Wilhelmshaven. Eine Bildchronik zur deutschen Marinegeschichte von 1853 bis heute.

Bernard & Graefe. Koblenz 1987.

Dieser Band enthält eine umfassende Geschichte in Wort, Bild und Skizze des bedeutenden deutschen Marinestützpunktes Wilhelmshaven an der Nordsee. Die Bildchronik umspannt einen Zeitraum von rund 130 Jahren und gibt Aufschluss über die tief verwurzelte Beziehung einer Stadt mit der Marine. Sie zeigt die wechselvolle Entwicklung auf, mit dem Beginn Wilhelmshavens (diesen Namen erhielten die Anla-

gen erst 1869) als Stützpunkt der preussischen Marine, über die rasante Entwicklung der kaiserlichen Marine bis hin zur 55prozentigen Zerstörung der Stadt am Ende des 2. Weltkrieges und bis zur heutigen wichtigen Rolle als Stützpunkt der Bundesmarine. Viel bisher unbekanntes Bild- und Archivmaterial ergänzt dieses lesenswerte Buch, dessen Inhalt über einen Marinestützpunkt gleichsam ein Kapitel deutscher Marinegeschichte darstellt. JKL



Arthur Wyss

Die Post in der Schweiz – Ihre Geschichte durch 2000 Jahre

Hallwag Verlag, Bern. (Subskriptionspreis bis zum 31.1.1988)

Mit der Post verbindet die meisten von uns eine geheime Liebe, weil sie zwischen den Menschen Verbindungen herstellt. Ihre Geschichte ist voller Romantik – der Klang des Posthorns, manchmal fröhlich, manchmal melancholisch, hallt durch die Jahrhunderte. Arthur Wyss, ehemaliger Leiter des PTT-Museums in Bern, hat seine in jahrzehntelanger Archivierungs- und Forschungstätigkeit erworbenen Kenntnisse zu einem umfassenden, einmaligen Werk über die Geschichte der Post in der Schweiz verdichtet. Er führt den Leser durch zwei Jahrtausende des Entstehens und Wachsens der Post und deckt dabei politische, kulturelle und soziologische Zusammenhänge auf. Nur so sind die verschiedenen Organisationsformen, ihr ständiger Wandel oder die überragende Stellung einer Kantonalpost in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu verstehen. Vorbildlich in mancher Beziehung war die römische Reichspost im Gebiet der Schweiz. Mit dem Untergang des Imperiums fehlten für lange Zeit jegliche organisierten und regelmässigen Verbindungen. Erst im Mittelalter brachten Klosterboten, fahrende Studenten und die Standesläufer der alten Eidgenossenschaft das Nachrichtenwesen wieder in Gang. Als Pioniere erwiesen sich die Kaufleute der aufstrebenden Städte, die, an schnellen und sicheren Kursen interessiert, eigene Postorganisationen schufen. Der Autor schlägt den Bogen von den Kantonalposten (die er ausführlich darstellt) zur Eidgenössischen Post (1848) bis zum modernen Grossbetrieb unserer Tage (als Teil der PTT). Eingehend beschreibt er die technischen Neuerungen in unserem Jahrhundert, die Post in den schwierigen Kriegs- und Zwischenkriegszeiten sowie die Feldpost als bedeutende Verbindung zwischen Zivilbevölkerung und Militär. In Wort und Bild kommen schliesslich unsere Briefmarken zur Geltung. Das Werk besticht nicht nur durch seine Sachkenntnis, sondern auch durch die einzigartigen, teils noch unveröffentlichten Bilder. Jeder Leser wird von diesen Schätzen – Lithographien, alte Stiche, Aquarelle, Gemälde, Holzschnitte – begeistert sein, die auf treffende und hinreissende Art und Weise Zeugnis ablegen über zwei Jahrtausende Postgeschichte. (Grossformatig, 350 farbige und schwarzweisse Abbildungen). Ho



den Städte, die, an schnellen und sicheren Kursen interessiert, eigene Postorganisationen schufen. Der Autor schlägt den Bogen von den Kantonalposten (die er ausführlich darstellt) zur Eidgenössischen Post (1848) bis zum modernen Grossbetrieb unserer Tage (als Teil der PTT). Eingehend beschreibt er die technischen Neuerungen in unserem Jahrhundert, die Post in den schwierigen Kriegs- und Zwischenkriegszeiten sowie die Feldpost als bedeutende Verbindung zwischen Zivilbevölkerung und Militär. In Wort und Bild kommen schliesslich unsere Briefmarken zur Geltung. Das Werk besticht nicht nur durch seine Sachkenntnis, sondern auch durch die einzigartigen, teils noch unveröffentlichten Bilder. Jeder Leser wird von diesen Schätzen – Lithographien, alte Stiche, Aquarelle, Gemälde, Holzschnitte – begeistert sein, die auf treffende und hinreissende Art und Weise Zeugnis ablegen über zwei Jahrtausende Postgeschichte. (Grossformatig, 350 farbige und schwarzweisse Abbildungen). Ho

Briefe an den Redaktor

**Schweizer Soldat Dez 87, Seite 38
«Armee schießt Wald in Brand»**

Sehr geehrter Herr Oberst, Ihre Kritik an der Art der Mitteilung der Schweizerischen Depeschagentur und des Fernsehens ist voll berechtigt. Ich habe auch die sprachliche Fassung beanstandet, nämlich in einem Brief an den Chefredaktor der «Zürichsee-Zeitung». Der Brief war nicht als Leserbrief gedacht; er sollte vielmehr den ganzen Redaktionsstab zum Nachdenken und Vorsorgen anregen. Von einem Radiomitarbeiter habe ich auf Umwegen das Geständnis vernommen, dass sich manche SRG-Leute einen Sport daraus machen, der Armee immer wieder eines auszuwischen – mit dem Segen der Programmdirektion. Ich habe mich auch schon bei der Generaldirektion der SRG brieflich beschwert. Das Durchsetzungsvermögen, das GD Schürmann (ein Oberst!) bewies, war geringer als das eines Korporals. Ohne personelle Änderungen wird sich nichts bessern! Ein klares Wort zur Lage spricht Div Seethaler in der jüngsten ASMZ (Nr 12/87, S 819). Ich benütze die Gelegenheit, Ihnen für Ihre Redaktionsarbeit zu danken, ganz besonders auch für das «Vorwort». Der «Schweizer Soldat» ist kurzweilig und reichhaltig. Ich gehöre seit meiner Kadettenzeit zu seinen Lesern.

Mit freundlichen Grüßen
Hptm Waldburger Paul
ehemals Kdt Geb S Kp 1/6
Kirchberg

Der elfte Punkt

Sehr geehrter Herr Hofstetter Zu den in der Ausgabe 11/87 erwähnten zehn Punkten als Antwort auf die Frage «Was haben wir zu verteidigen?» möchte ich noch einen elften hinzufügen: Die Gegner unserer Landesverteidigung. Auch diese kommen im Ernstfall in den Vorteil des Armeeschutzes. Sie werden zu Nutzniessern jener Institution, die sie im Frieden verachtet und bekämpft haben. Schon aus diesem Grund scheint mir ein striktes Festhalten an der gerechten, allgemeinen Wehrpflicht und der Bestrafung der Dienstverweigerer als gerechtfertigt und notwendig.

Mit freundlichen Grüßen
Linus Hüsler
Ueken

Dank und Gruss

Der ganzen Redaktion danke ich für Ihre Arbeit während des Jahres 1987. Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches 1988 in Frieden und Freiheit.

Mit freundlichen Grüßen
Wm Thomas F Meier
StGallen

Diese Zuschrift freut mich und alle Mitarbeiter des «Schweizer Soldat+MFD». Ho